

Etwa 1750 m Luftlinie südsüdöstlich vom Marktplatz Brettens beginnt ein herrliches Tal, das sich über 4,5 Kilometer in südöstlicher Richtung hinzieht. Täler von ähnlicher Schönheit und Urwüchsigkeit findet man nur noch im Schwarzwald. Die am südlichen Talrand verlaufende Schienentrasse wird von der KVV-Stadtbahn und der DB befahren; den nördlichen Talrand nimmt bis zum Ortsteil Ruit, der etwa in der Mitte der Talaue liegt, die Kreisstraße 3570 in Anspruch.

Der sich auf der Südseite zwischen Bretten und Ruit über 1,5 km erstreckende Höhenrücken steigt von 200 bis auf 250 m über NN an. Seine steile Flanke fällt etwa 50 m ab. Deren Verlauf folgt die Salzach, die in alten Karten auch Kresbach genannt wird. Der Bach ist der Ablauf des zu Maulbronn gehörenden und von den Zisterziensern angelegten Aalkistensees. Er wird durch den am Nordsporn des Hohberges gelegenen Enzbrunnen mit einer

Schüttung von ca. 40 l/Stunde verstärkt; im Stadtgebiet verbindet er sich mit der aus Richtung Knittlingen kommenden Weissach zum Saalbach, der nach Bruchsal hin abfließt.

Zur Topographie Burgwäldle

*Udo Stammnitz/Klaus Schmich †**

Hohberges getrennt ist. Der Kuppenzugang ist über diesen Sattel sowie vom Tal her über einen angenehmen, beim Bahndamm beginnenden Fußweg möglich. Der alte Buchen- und Eichenbestand auf der Kuppe trägt den Namen Burgwäldle.

Hier haben die Erbauer der namenlosen Burg einen Sichelgraben in den anstehenden Muschelkalk gebrochen, der einen Hügel von etwa 50 mal 65 m umschließt. Derzeit beläuft sich die - am Verlauf der Oberkante gemessene - Breite zwischen 13 und 23 m; die durchschnittliche Grabentiefe beträgt 5 m.



Bild 1: Blick aus Nordosten von der Kreisstraße Bretten - Ruit auf den Burghügel. Links die Gebäude der Ölmühle im Ruitertal. Zwischen ihnen und dem Steilhang verläuft die Bahnlinie.



Bild 2: Blick vom linken Grabenzugang in den nach rechts drehenden sichelförmigen Graben. Trotz des Baumbewuchses sind dessen Breite und die äußere Steilwand zu erkennen. Die ursprüngliche Grabensohle lag deutlich unter dem derzeitigen, durch ungehinderte Erdeintragungen geschaffenen Niveau.

Große Aushubkegel sind Beweis dafür, dass der Graben stets diese Sichelform besaß und nicht durch den Bahnbau verkürzt worden ist. Mit einer Ausnahme zeigen zudem alle alten und neuen Karten einen Hügelgrundriss, dem das nördliche Kreissegment fehlt. Der Grabenaushub wurde auch zum Aufschütten eines Walles am äußeren Grabenrand sowie zur Herstellung von Mauerwerk für die Burganlage selbst verwendet. Der Muschelkalk des Ausbruchs eignete sich nämlich nicht nur für Mauersteine, sondern auch zum Brennen dieses Kalkes und damit zur Verwendung als Bindemittel für den benötigten Mörtel.

Vor wenigen Jahren hat das Bretener Vermessungsbüro K. Stöckle ehrenamtlich ein Nivellement der gesamten Burganlage erstellt. Auf der Basis dieser Daten war es dem Architekten S. Heid, Rheinstetten, - ebenfalls in ehrenamtlicher Arbeit - möglich, eine dreidimensionale Computergraphik der Hügelkuppe zu erzeugen. Beiden Häusern sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt!

Die Burg, noch mehr ihr Turm, erlaubte einen Blick weit hinauf und hinab ins Tal der Salzach und des Saalbaches, auf den von Knittlingen und über die Scheuerwiese herführenden und noch heute so benannten Burgweg und auf die Stadt Bretten.

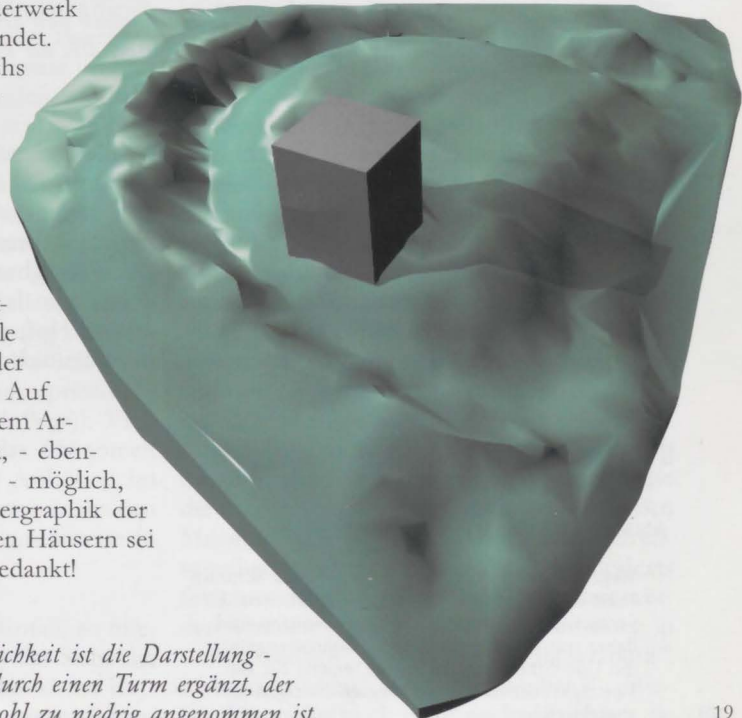


Bild 3: Zur besseren Anschaulichkeit ist die Darstellung - Sicht aus östlicher Richtung - durch einen Turm ergänzt, der mit 20 m wohl zu niedrig angenommen ist.



Bild 4: Wegen des Baumbestandes ist vom Burgareal der ursprüngliche Blick auf die Stadt nicht möglich. Ein freies Panorama eröffnet sich jedoch von der am Fuß der Burg angelegten Aussichtsplattform. Links im Bild ist die Stiftskirche, also der Platz der Stadtburg zu erkennen.

Vermutlich bestimmte diese Beobachtungsfunktion den Standort des Turmes. Wäre er als Bergfried konzipiert worden (was allerdings in salischer Zeit noch nicht üblich war), so hätte man ihn auf der Falllinie des Hohbergsports, also an der am meisten bedrohten Stelle platziert. Hier aber dürfte es auf die beste Sichtposition angekommen sein.

Schließlich war die Beobachtung der Täler wichtig, weil in ihnen die Geleitstrassen verliefen, die von Speyer und Frankfurt über Bruchsal, Bretten, Ruit Maulbronn, Cannstatt nach Ausgurg führten. Der Abzweig nach Pforzheim lag in Ruit mit Richtung Rotenberger Hof; die Strassen über den Hohberg sind deutlich jünger als die Burg.

ANMERKUNGEN:

* Wegen seiner Erkrankung konnte Klaus Schmich seine Referatnotizen nicht mehr bearbeiten. Er verstarb am 9. Januar 2008. Diese Notizen sind daher mit den Kommentaren zusammengefasst, die Udo Stammnitz zu seinen, eigens für die Vortragsveranstaltung gefertigten Fotografien abgegeben hat.